Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 492. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 17. Juli 1889.

Der Zuckerkrach.

Berlin, 15. Juli.

Es ist mir nicht möglich, aus den Nachrichten, welche über die Magdeburger Zuckerkrisis bisher veröffentlicht worden sind, mir ein Bild davon zu machen, welche Einrichtungen am dortigen Platze hinsichtlich des Terminsgeschäfts in Zucker bestehen, ob Schlußscheine dafür von der Kaufmannschaft selbst festgesetzt sind, ob autoritative Anordnungen hinsichtlich der Regulirung ergangen sind. Es ist auch bisher nicht ersichtlich, daß die Behörden eben so schnell, wie es in der letzten Zeit bei außerordentlichen Vorgängen auf dem Terminsmarkt stets der Fall gewesen ist, bei der Hand gewesen sind, um sich über die Organisation des Geschäfts Auskunft zu verschaffen. Die in der heutigen Morgennummer der „Magdeburger Zeitung" enthaltenen Nachrichten über den Ausfall der gestern abgehaltenen Versammlung, wenn sie auch der Redaction von verschiedenen Seiten zugegangen sind, lassen die Sache in einem Halbdunkel.

Im Ganzen erhält man den Eindruck, als handele es sich um eine Operation, die sehr schwer zu vertheidigen ist, zumal der Ausgang des Kupferrings noch vor wenigen Monaten ein warnendes Beispiel dafür gegeben hat, wohin es führt, wenn man versucht, den Preis eines Artikels künstlich in die Höhe zu treiben, der doch auf der ganzen Welt in großen Quantitäten hergestellt wird und daher den natürlichen Gesetzen von Angebot und Nachfrage nicht entzogen werden kann.

Ich halte Zucker für einen solchen Artikel, bei welchem die Einführung eines Terminsgeschäfts geradezu unerläßlich ist. Die Erträge der Ernten sind sehr wechselnder Natur; der Ertrag einer Jahresernte muß für ein Jahr lang ausreichen, und erst im Laufe der Campagne ergiebt sich mit voller Klarheit, welche Quantitäten des wirklichen Consumtionsartikels aus dem Rohmaterial gewonnen werden. Wie alle diese Aufgaben gelöst werden sollen, wenn nicht eine Speculation besteht, ist mir unverständlich. Und natürlicher Weise ist Magdeburg der Platz, an welchem die deutsche Zuckerbörse sich befinden muß.

Aber soll der Terminshandel nicht zum Unheil ausschlagen, so müssen genaue Bestimmungen darüber bestehen, welche Rechte und Pflichten die Contrahenten haben, und es müssen diese Pflichten für beide Theile gleich bemessen sein. Es müssen auch strenge Bestimmungen darüber bestehen, welche Folgen gegen denjenigen eintreten, der seine Pflichten nicht erfüllt hat. Nach allen diesen Seiten hin scheint in Magdeburg viel zu wünschen übrig zu bleiben. Und was über das erfolgte Arrangement verlautet, macht nicht den Eindruck, als seien die entstandenen Schwierigkeiten für die Dauer beseitigt.

Politische Uebersicht.

Breslau, 17. Juli.

Bei der gestrigen **Reichstagsersatzwahl** in **Halberstadt** wurde, wie telegraphisch gemeldet, keine absolute Majorität erzielt. Voraussichtlich wird eine **Stichwahl** zwischen dem nationalliberalen und dem socialdemokratischen Candidaten erforderlich sein. Bisher war der Wahlkreis durch einen nationalliberalen Abgeordneten vertreten. Die Deutschfreisinnigen waren dort bisher noch gar nicht organisirt. Nur in Hornhausen und Umgegend vereinigten sie über 100 Stimmen auf sich. In den übrigen Orten, selbst in Halberstadt, wußten die vereinzelten Freisinnigen gar nichts von einander. Es ist jetzt der Versuch gemacht worden, die vereinzelten Freisinnigen einander näher zu bringen. Es ist in Halberstadt ein freisinniger Wahlverein gegründet worden, demselben sind auch Mitglieder aus anderen Orten des Wahlkreises beigetreten, und es ist ein eigener freisinniger Candidat aufgestellt worden. Der Zweck war dabei nicht, schon für diesmal den Sieg zu erringen. Das war in einem Wahlkreise, wo drei Parteien seit einer Reihe von Wahlperioden fest organisirt sind, nicht gut mit einem Schlage möglich. Die Aufstellung der Candidatur des Herrn **Rohland-Etzoldshain** war auch keine eigentliche Zählcandidatur, sondern sie hatte den Zweck, die **zerstreuten freisinnigen Elemente zu sammeln**, sie bei gemeinsamer Arbeit mit einander bekannt zu machen und zur Wahlagitation zu üben und dadurch die Anfänge einer **wirksamen** Agitation zu schaffen, mittelst deren sie nach weiterer treuer Arbeit bei den künftigen Wahlen den Sieg erringen können. Bis jetzt hat dies noch so wenig gelingen können, daß, wie die „Lib. Corr." hört, in größere Theile des Wahlkreises, besonders in solche des Kreises Wernigerode, noch gar nicht die Kunde gedrungen ist, daß ein freisinniger Candidat aufgestellt war. Daß die Freisinnigen auf einen Sieg nicht rechneten, ersieht man auch daraus, daß eine größere Agitation, die ja doch diesmal bei den obwaltenden Umständen noch keinen Sieg bringen konnte, seitens der Partei gar nicht entfaltet ist, daß die Partei sich vielmehr große Mühe und Kosten für diesmal erspart hat. Der deutschfreisinnige Candidat, Herr **Rohland-Etzoldshain**, ist gar nicht im Wahlkreise gewesen. Als an ihn die Bitte gelangte, eine Candidatur in diesem Wahlkreise anzunehmen, sagte er zwar zu, aber mit dem Bemerken, daß er persönlich in die Agitation nicht eingreifen könnte. Auch keiner seiner politischen Freunde hat im Wahlkreise für ihn Reden gehalten, was wohl geschehen wäre, wenn sie an die Aussicht geglaubt hätten, auch nur in die Stichwahl zu kommen. Dennoch wird die diesmalige Wahl für die Sache der Deutschfreisinnigen nicht verloren sein. Sie ist die **Schule für die künftigen Wahlen**. Die Aufstellung der freisinnigen Candidatur hat auch schon einen Erfolg gehabt. Die anderen Parteien haben sich auf ihren Versammlungen diesmal der **Angriffe auf die Deutschfreisinnigen enthalten**, um womöglich die deutschfreisinnigen Stimmen wenigstens für eine Stichwahl zu gewinnen.

Bezüglich der verschärften **Grenzcontrole** gegen die **Schweiz** wird den „Münchener N. N." aus **Lindau** geschrieben:

Die Folgen dieser Maßregel schädigen in erster Linie und in den meisten Fällen ausschließlich den deutschen Waaren-Empfänger. Es scheint noch den Wenigsten bekannt zu sein, daß jedes aus der Schweiz nach Deutschland eintretende Collo, sei es Schweizer Fabrikat oder komme es aus Italien, Frankreich ꝛc., nur durch das Schweizer Gebiet, an der deutschen Grenze, z. B. in Lindau ausgepackt und genau revidirt werden muß. Wenn leer zurückkommende Säcke und dergleichen hiervon betroffen werden, so mag dies noch angehen, wenn aber theuere Artikel, wie Seide oder Garnkisten, in welchen sich Tausende von Bobinen befinden, dieser Maßregel zum Opfer fallen, so ist damit nicht nur der Grenzspediteur geplagt, sondern es treten Verzögerungen in der Weiterbeförderung ein, die den deutschen Fabrikanten sehr unangenehm werden können. Außerdem kommt noch in Betracht, daß manche Waaren durch das Aus- und Wiedereinpacken in den raumbeschränkten Zollhallen beschädigt werden, ohne daß den manipulirenden Arbeitern der Vorwurf nicht genügender Aufmerksamkeit oder Vorsicht gemacht werden könnte. Wem der Artikel Garn auf Bobinen, der bei der Einfuhr aus der Schweiz nach Deutschland keine geringe Rolle spielt, bekannt ist, wird sich einen Begriff machen können, was es heißt, täglich dreißig und mehr Kisten genau revidiren lassen zu müssen. — Hoffentlich wird der deutsche Handelsstand durch Klarlegung der Sache bei vorgesetzter Stelle veranlassen können, daß diese ihn so sehr schädigenden Maßregeln baldigst aufgehoben werden.

Die „National-Ztg." meint, es handle sich dabei mehrfach um einen „übertriebenen Eifer untergeordneter Organe". Wenn dem so ist, so wäre zu wünschen, daß diesem „übertriebenen Eifer" baldigst Zügel angelegt würden.

Deutschland.

Berlin, 16. Juli. [Tages-Chronik.] Zur **Münsterschen Bischofswahl** bringt der clericale „Westf. Merkur" einen Artikel, in welchem er hervorhebt, daß nach kirchlicher Vorschrift die Wahl eines neuen Bischofs durch das Domcapitel binnen dreier Monate nach dem Tode eines Bischofs zu erfolgen habe, daß diese Frist nunmehr abgelaufen sei und nach den Bestimmungen des Kirchenrechts das Wahlrecht des Domcapitels mit diesem Tage aufhören würde. Da jedoch eine derartige Devolution als Strafe angesehen wird, eine Strafe aber ohne eine Schuld nicht eintritt, so bleibt das Wahlrecht des Domcapitels, welches seinerseits alles aufbot, um zum Wahlacte zu gelangen, auch fernerhin bestehen. Die Schuld an der Verzögerung trage, so bemerkt der „Westf. Merkur" hierzu, lediglich die Staatsregierung, welche anscheinend in einer Frist von mehr denn sieben Wochen nicht hat schlüssig werden können, ob die eingesandten Candidaten ihr genehm seien oder nicht. Warum aber diese Verzögerung? Soll ein neuer Culturkampf eingeläutet, das Recht des Domcapitels hinfällig gemacht, oder soll die Entscheidung aus einem ganz bestimmten Grunde um einige Monate hingehalten werden? Eine directe positive Einmischung des Staates in die Bischofswahl würde auf die fernere Gestaltung des kirchlichen Regiments von schwerwiegendem Einflusse sein, und daher auf alle ihrer Kirche treu ergebenen Gemüther den tiefsten Eindruck machen. Man würde sich nicht verhehlen können, daß in Berlin die alten culturkämpferischen Gelüste nicht ausgestorben seien, daraus seine Schlüsse ziehen und danach sein Verhalten einrichten.

Der frühere conservative Abgeordnete, Landschaftsrath Theodor **v. Blankenburg** auf Strippow in Pommern, ist im Alter von 59 Jahren gestorben.

Vor einigen Tagen brachten Berliner Blätter folgende Notiz:

„**Steinträger-Sect** ist „bei die Hitze" ein beliebtes Getränk der Arbeiter vom Bau. Es ist eine Mischung von einer Flasche Weißbier, einer **Flasche Sect** und einem großen Cognac."

Die Sache klang so unwahrscheinlich, daß wir von derselben keine Notiz nahmen. Die „Nordd. Allg. Ztg." druckte sie ab und knüpfte daran folgende Bemerkung:

Wer noch Beweise dafür braucht, daß es sich bei dem Strike der Bauarbeiter in Berlin nicht um eine **Nothlage** derselben, sondern um einen **socialdemokratischen** Vorstoß mit dem „Generalstrike" gehandelt hat, der kann in dieser Notiz einen solchen Beweis finden, welcher gleichzeitig auf die Höhe des Einkommens der Bauarbeiter ein erfreuliches Licht wirft.

Nun stellt sich heraus, daß in jener Notiz ein **Druckfehler** vorgekommen war. Es sollte statt **Sect** — „**Selter**" heißen!!

Ein **neuer Gartenculturzweig** ist seit einiger Zeit in dem hannoverschen Altenlande und auf der Elbinsel Finkenwärder entstanden, nämlich der Bau des Stangen-Sellerie, wie er in England ein tägliches Bedürfniß bei Tische ist und in den genannten Districten in Folge des fetten Bodens besonders gut gedeiht. Bisher wurde dieses Gemüse in Hamburg zu Markte gebracht und nach England exportirt. Indeß die Engländer haben sich jetzt direct ohne Zwischenhändler nach dem Altenlande gewendet, um dort selbst einzukaufen. So waren in diesen Tagen die Händler aus Islington anwesend, welche den Stangen-Sellerie in der Erde kauften und per Quadratruthe 15 bis 20 Mark zahlten. Die Landleute erzielen durch diese Cultur aus ihrem schweren Boden einen guten Gewinn.

[**Neue Postwerthzeichen.**] Gegenwärtig arbeitet die Reichsdruckerei in Berlin, der „K. Z." zufolge, an der Herstellung neuer Postwerthzeichen, welche am 1. October d. J. zur Ausgabe gelangen sollen. Für die zwei verschiedenen Gattungen von Briefmarken unter und über zehn Pfennig ist nur je eine Zeichnung angefertigt und nach Ausführung geringfügiger, auf die Form des Reichsadlers und der Kaiserkrone bezüglicher Aenderungen dem Schnitte der Stempel zu Grunde gelegt worden. Die technische Ausführung der neuen Postwerthzeichen entspricht in der Hauptsache der früheren Herstellungsweise. Nur für das Gummiren, Trocknen und Zähneln der Postwerthzeichen sind neue mechanische Vorrichtungen eingeführt worden, welche sich bis jetzt durchweg gut bewährt haben und als Verbesserungen gegenüber dem bisherigen Verfahren zu erachten sind.

Nachdruck verboten.

Evas Roman.

Von H. Abt. [22]

Dauernd zu bannen? Wolf von Westerholm springt von seinem Sessel empor, kühlt sich die heißen Lippen wieder mit einem Trunk des schäumenden Weines und beginnt von neuem eine ruhelose Wanderung durch das Zimmer. Er hatte nie sonderlich daran gedacht, ob er ihr je wieder begegnen werde; aber die Möglichkeit war nicht ausgeschlossen, und die Thatsache hätte ihn nicht so zu überwältigen brauchen. Aber, daß er sie so wiedergesehen hatte, auf der Bühne, in diesem Stück, in dem sie keine Rolle, sondern fast ihr eigenes Leben spielte, — das Stück, ja, das war es — danach betrachtet, hielt sein Bewußtsein, ihr gegenüber seiner Pflicht genügt zu haben, nicht stand, erschien sein Handeln vielmehr im Lichte einer feigen Erbärmlichkeit. Und er hatte sich bisher so viel zu gute gethan auf seine makellose Ehre. Und in den Ohren tönt ihm unaufhörlich das Wort, das sie dem Herzog entgegengeschleudert: „Mich vergißt man nicht!" Sie war noch schöner geworden, und ihre wundervolle Darstellungskunst, von der er vordem nichts geahnt, gab ihr eine neue, hinreißende Gewalt.

Wie war sie auf den Gedanken gerathen, sich der Bühne zu widmen? Wer hatte ihr zu ihrer Ausbildung die nöthige Hilfe geleistet? So frug er sich, und das Blut stieg ihm dabei heiß zu Kopfe. Hatte sie sich über seine Untreue mit einem neuen Freunde getröstet? Seine Hände ballten sich ineinander, dann lachte er kurz auf. Was kümmerte es ihn, ob sie, wie den Namen, auch das Wesen gewechselt! Wollte er sich wirklich zu dem Thoren machen, der, wie ihr Fluch gelautet, das, was er einst verschmäht, nun um so heißer begehrt? Schön genug freilich war sie, den Sinn zum Wahnsinn zu berücken. Morgen würde ganz Berlin ihres Lobes voll sein, und er vielleicht unter der Menge, die der gefeierten Schauspielerin huldigend zu Füßen liegt, er als reumüthig zurückgekehrter Sclave zu den Füßen seiner freiwillig aufgegebenen einstmaligen Geliebten.

Er schlug sich mit der geballten Hand vor die Stirn. Wollte er sich denn absolut wahnsinnig machen? Warum kam ihm auf einmal all' das Berauschende ihrer gluthvollen Zärtlichkeit zurück, und warum erschien ihm daneben die keusche Zurückhaltung seines jungen Weibes so schal, so armselig und erkaltend? Er nahm nicht wieder Evas Bild auf, um sich die Gedanken, die ihm selbst wie eine Lästerung dünkten, zu verscheuchen, aber er eilte in das Schlafgemach mit der unklaren Empfindung, als müsse ihm gegen die tollen Wirbel seines Hirns Evas Nähe eine Schutzwehr sein. Sie lag so ruhig da und schien in festem Schlummer und glich mehr denn je einem holden, reinen Kinde. Es kam ihm, wie er nach ihr schaute, fast ein Gefühl der Unwürdigkeit, so daß er sich nicht wie stets zum Gutenachtkuß zu ihr beugte, sondern leise von ihr ging und sein Lager aufsuchte. Als er nach manchem unruhevollen Hin- und Herbewegen endlich eingeschlafen war, lag Eva, deren Schlummer nur ein scheinbarer gewesen, noch lange wach da, in ihrem Herzen die bange Frage: Was mag ihm fehlen, ihn quälen? Im Nachtgewand war sie noch einmal an die Thür seines Zimmers geschlichen, hatte sein rastloses Umherwandern gehört, sein leises, fieberhaftes Murmeln, ein kurzes, gequältes Auflachen. Und jetzt, — wie schwer er athmete, — und wieder murmelte er leise, unverständliche Worte. Träumte er? Was war das für ein leiser Ruf, — Sina, — hatte er so gelautet? Was konnte das bedeuten, — ein Name — ein fremdes Wort? Nun endlich schlief er sanft und ruhig, sie aber lauschte lange noch seinem Schlummer.

X.

Baron Westerholm hatte mit seiner Frau ziemlich schweigsam das Frühstück eingenommen und wollte sich eben, da Evas verstohlene, besorgte Blicke ihm offenbar quälend und unbehaglich waren, nach einigen kurzen Worten erheben, als der Diener eintrat, ihm ein Billet zu überreichen.

Nachlässig erbrach der Baron dasselbe und überflog den Inhalt. Es konnten kaum zwei Zeilen sein, aber ihre Wirkung war eine derartige, daß Eva mit einem Schreckensrufe aufsprang:

„Um Gottes willen, Wolf, was ist geschehen?"

Er stieß sie fast rauh zurück, während gleichzeitig seine andere Hand das Billet zusammenknitterte.

„Was fällt Dir ein! Was soll geschehen sein? Laß mich, sage ich!"

Doch sie achtete seiner Abwehr diesmal nicht; thränenden Auges faltete sie die Hände um seinen Arm. „Ich weiß es, Wolf, es ist ein Unglück geschehen; schon gestern hat Dich die Furcht davor gequält, nun hat Dir der Brief die Gewißheit gebracht."

„Da der Brief?" Er versuchte aufzulachen, brachte aber nur ein paar heisere Laute hervor. „Bist Du wahnsinnig? Der Brief, — was soll in dem Briefe stehen?"

Sie sah ihn angstvoll flehend an. „Ja, Wolf, — aus Barmherzigkeit, — was steht in dem Briefe?"

Er sprang auf und stampfte zornig mit dem Fuße. „Was kümmert's Dich? Willst Du Dir die abscheulichste Fraueneigenschaft, die Neugierde, das Mißtrauen und Spioniren angewöhnen? — Du bist ein thörichtes Kind," sagte er dann wie beschämt über seine Heftigkeit.

Sie sah ihn ruhig an. „Nein, Wolf, ich bin kein Kind, ich bin Deine Frau."

Das einfach gesprochene Wort traf ihn gewaltsam. Ein Entschluß rang in ihm, ihr Alles zu sagen, ihre Hilfe anzurufen gegen seine eigene Schwäche. Aber sofort regte sich, was er seinen „Mannesstolz" nannte, mit klügelnder Beredtsamkeit dagegen. Sollte er wirklich der Hilfe dieses zarten Weibes bedürfen, ihn vor einer Thorheit, einem Unrecht zu bewahren? Sollte er ihr die Harmlosigkeit, das Vertrauen des Herzens zerstören, ihr vielleicht auf Jahre hinaus die glückliche Ruhe rauben, während schon in wenigen Tagen wieder die augenblickliche Sturmfluth seiner Empfindungen geglättet war? Was sagte er in wenigen Tagen? In wenigen Stunden schon? Zu besonnener Ruhe war er ja schon jetzt wieder gekommen, und was er noch thun wollte, thun mußte, — dem gebieterischen Rufe jenes Briefes Folge leisten, das war kein Unrecht, das war — das war eine Pflicht sogar. Er hatte ein Unrecht gut zu machen, das in der Vergangenheit lag, indem er die Verzeihung derjenigen erbat, der es zugefügt worden war. Es würde eine heiße Stunde werden, wohl auch eine gefährliche Stunde, aber er hatte sich dagegen gewappnet, und seiner Gattenpflicht trat er damit in keiner Weise zu nahe, im Gegentheil genügte er derselben gerade am vollkommensten, wenn er endgiltigen Abschied von der Vergangenheit nahm.

Blitzschnell waren ihm diese Erwägungen durch den Sinn gegangen, und mit denselben hatte er auch seine alte Ruhe wiedererlangt. Er umfaßte seine Frau mit aufrichtiger Zärtlichkeit und küßte sie.

„Verzeih' mir, liebe Eva, meine Gereiztheit. Du hast ganz recht, ich war in der That verstimmt, allerlei geschäftliche Aergerlichkeiten und Dummheiten, — was soll ich Dich damit quälen? Du mußt Dir darüber nicht gleich Gedanken machen, wenn Du mich einmal verstimmt oder brummig siehst. Jeder Mann ist etwas Bär zu Zeiten, deshalb habe ich Dich doch immer lieb, mein Herz!"

(Fortsetzung folgt.)

[**Die Ermordung des Tischlerlehrlings Skupke**] beschäftigte, wie Berliner Blätter berichten, am Dinstag die zweite Strafkammer des Landgerichts I. Aus der Untersuchungshaft wurde der Tischlerlehrling **Otto Brunotte** vorgeführt, welcher beschuldigt ist, am Abend des 26sten März d. J. seinen Collegen, den 16jährigen Tischlerlehrling Hermann Skupke, durch Erdrosseln ermordet zu haben. Die Leiche wurde zwei Tage später in einer Müllgrube des Hauses Johanniterstraße 8, wenige Schritte von der Tischlerwerkstatt, in welcher die That begangen war, gefunden; es wurde anfänglich ein Selbstmord angenommen. Der Angeklagte würde sich vor dem Schwurgericht zu verantworten haben, wenn er bereits das achtzehnte Lebensjahr erreicht hätte; der Angeklagte ist ein junger Mensch von kräftigem, untersetztem Körperbau mit vollem, runden, fast noch kindlichem Gesicht, augenscheinlich leidet er schwer unter dem Drucke des Verbrechens, der auf ihm lastet. Der Präsident ermahnt ihn eindringlichst, in allen Punkten der Wahrheit die Ehre zu geben und nicht wieder zu leugnen, wie er es in der Voruntersuchung gethan. — Der Angeklagte bekennt sich nach längerem Besinnen für nichtschuldig. — Aus der Vernehmung des Angeklagten erwähnen wir Folgendes. — Präs.: Sie sollen den Skupke oft mißhandelt haben, er hat häufig seiner Mutter gesagt, er wolle gerne Tischler werden, wenn Sie ihn nur nicht so schlecht behandeln möchten. Haben Sie ihn häufig geprügelt? — Angekl.: Gezankt haben wir uns häufig, geschlagen habe ich ihn nur einmal, am 26. März. — Präs.: Warum? — Angekl.: Skupke war zu seiner Mutter gelaufen und hatte dem Meister gesagt, ich hätte ihm den Rath gegeben, aus der Lehre zu laufen. — Präs.: Wann schlugen Sie ihn? — Angekl.: Es war in der Mittagspause, als wir allein waren. Ich gab ihm blos eine Ohrfeige. — Präs.: Haben Sie denn Nachmittags wieder zusammen gearbeitet? — Angekl.: Ja, bis 7 Uhr. — Präs.: Dann war Feierabend, die Gesellen gingen fort und Sie und Skupke hatten die Werkstatt aufzuräumen. Um 7½ Uhr kam der Meister nach der Werkstatt und sagte, daß er noch einen Gang zu besorgen habe, Skupke solle inzwischen einige Flaschen Bier zum Abendbrot holen. Skupke that dies und kehrte nach der Werkstätte zurück. Was geschah nun? — Der Angeklagte schweigt. — Präs.: Wollen Sie nicht ein Geständniß ablegen? — Der Angeklagte schweigt trotz aller Vorhaltungen und Ermahnungen. — Präs.: Ich will Ihnen sagen, Angeklagter, was sich ereignete. Sie haben den Skupke geprügelt und am Halse gewürgt, bis er ohnmächtig wurde und neben einer Hobelbank zu Boden sank. Dann haben Sie sich einen Gurt geholt, denselben um den Hals des Ohnmächtigen gelegt und eine Schlinge hergestellt, die Sie so lange zugezogen haben, bis Sie sahen, daß Skupke todt war. Dann haben Sie die Leiche nach dem Fenster geschleppt, haben die Blumen und was sonst vor dem Fenster stand, entfernt, sind selbst durch dasselbe hinausgestiegen und haben die Leiche dann hinausgezogen. Sie haben die Leiche dann in eine Spähnegrube geworfen, die sich auf dem Hofe befand und mit einer eisernen Platte verdeckt wurde. So ist das Geständniß, das Sie vor dem Polizeicommissar von Arnould abgelegt haben und wie Sie es auch dem Gesellen Fleischer gegenüber eingeräumt haben. — Angekl.: Gesagt habe ich es, ich wurde aber dazu gezwungen. — Präs.: Wer zwang Sie? — Angekl. schweigt. — Präs.: Was ist denn wahr an dem Geständniß? — Angekl.: Kein Wort davon ist wahr. — Präs.: Hören Sie blos, wie unglaublich die Geschichte klingt, die Sie erfunden haben. Sie erzählen, daß ein langer schwarzer Mann in die Werkstatt gekommen ist, gerade als Skupke gesagt hat: „Heute habe ich einige Mark bei mir." Der fremde Mann soll nun sofort über Skupke hergefallen sein, um ihn zwecks Beraubung zu erdrosseln. Sie wollen dabei gestanden haben und der Mann soll Ihnen einen furchtbaren Eid abgenommen haben, daß Sie unverbrüchliches Schweigen bewahren würden. Sehen Sie nicht ein, daß diese Räubergeschichte geradezu lächerlich klingt? Ist diese Geschichte wahr? — Angekl.: Nein. — Präs.: Warum haben Sie denn gelogen? Angekl. schweigt beharrlich. — Präs.: Als der Meister Sie beauftragte, Skupke zu suchen, erklärten Sie, Sie hätten ihn schon vergeblich gesucht. Sie sind dann mit dem Meister zum Abendessen gegangen und haben sich anscheinend vergnügt niedergelegt. Haben Sie denn gar kein Gewissen? — Der Angeklagte schweigt. — Präsident: Die Leiche wurde ohne Fußbekleidung in der Grube gefunden; man wußte, daß Skupke Pantinen getragen, und hat nach denselben gesucht. Sie erhielten den Auftrag, im Ofen nachzusehen. Sie haben in der Asche mit einem eisernen Haken gesucht und lächelnd erklärt, „es ist nichts drin," dann hat aber einer der Gesellen nachgesehen und ein Stück Draht zu Tage gefördert, welches zweifellos das Ueberbleibsel von verbrannten Pantinen ist. Sie sollen nach Auffindung der Leiche auch vollständig verändert gewesen sein, während Sie bis dahin fleißig waren, haben Sie von jenem Zeitpunkt an nichts mehr gethan. Sie sollen verschiedentlich Redensarten geführt haben, die Sie verdächtig machten. Sie haben gefragt, ob Amerika Verbrecher ausliefere, wie man sich am besten erschießen könne u. s. w. Sie sollen auch eines Mittags, als die Gesellen die Werkstatt verließen, die Aeußerung gethan haben, wenn sie zurückkämen, würden Sie wohl „baumeln". Zum Commissar von Arnould haben Sie nach Abgabe des Geständnisses gesagt, nun würden Sie wohl ins Zuchthaus kommen. Was haben Sie hierauf zu erwidern? — Angekl.: Die Ueberreste im Ofen rühren von meinen eigenen Pantinen her, die ich schon im Februar verbrannt habe. Das Geständniß vor der Polizei ist nicht wahr, ich mußte so sagen. — Präs.: Warum? — Angekl.: Weil der Andere mir gesagt hat, ich solle ihn nicht verrathen. — Präs.: Der Andere? Wer ist das? — Angeklagter schweigt. — Präs.: Wollen Sie es nicht sagen? — Angekl.: Ich darf nicht. — Präsident: Sie kennen ihn? — Angekl.: Ja. — Präsident (mit eindringlicher, erhobener Stimme): Heißt er nicht Otto Brunotte? — Angekl.: Nein. — Präs.: So nennen Sie doch den Namen! Stehen Sie zu dem Menschen in irgend welcher Beziehung? — Angekl.: Ja. — Präs.: Ist es ein Verwandter? — Angekl.: Nein. — Präs.: Hat er Ihnen Geld gegeben? — Angekl.: Nein. — Nachdem die nochmaligen, eindringlichsten Ermahnungen des Präsidenten an der grenzenlosen Verstocktheit des Angeklagten scheitern, wird das Inquisitorium mit demselben geschlossen und in die Beweisaufnahme eingetreten. Erster Zeuge ist der Tischlermeister Bormann. Derselbe bekundet, daß der Angeklagte ihm zu besonderen Klagen keine Veranlassung gegeben habe, wenn derselbe auch mehrfach ein Betragen zeigte, welches man mit einem Berliner Ausdruck als „ruppig" oder „rüdig" zu bezeichnen pflege. Von Mißhandlungen des Angeklagten gegenüber dem Verstorbenen ist dem Zeugen nichts aufgefallen. An jenem Abende habe er den Angeklagten bei seiner Rückkunft in der Werkstatt allein angetroffen, Brunotte habe an einer Hobelbank gestanden und in einem Kalender gelesen. Der Zeuge fragte nach Skupke, da sie zusammen Abendbrot essen wollten. Brunotte erklärte, er wisse nicht, wo derselbe sei, sah noch auf dem Abort nach und ging dann anscheinend unbefangen mit ihm zu Tische. Skupke sei ein williger, schwächlicher Bursche gewesen, den er nie hart habe anfahren dürfen. Bei der Auffindung der Leiche habe Brunotte sich zunächst unauffällig benommen, erst einige Tage später erregte derselbe durch sein verändertes Benehmen Verdacht. — Zeuge Tischlergeselle Fleischer war bei Auffindung der Leiche zugegen. Er hatte dem Lehrling Beier den Auftrag gegeben, aus der Grube einige Spähne zu holen. Ein mit den Verhältnissen des Hofes unbekannter Kutscher hatte die Spähnegrube für eine Müllgrube gehalten und zu letzterem Zwecke benutzt, ohne von dem übrigen Inhalt etwas zu bemerken. Als Beier den eisernen Deckel aufhob, sah er einen, mit einem Strumpf bekleideten Fuß aus dem Müll hervorragen. Er eilte zum Zeugen Fleischer zurück und machte von seiner Entdeckung Mittheilung. Der vermißte Skupke wurde in halb sitzender Stellung gefunden, um den Hals einen Hanfgurt, wie die Tischler ihn zum Tragen schwerer Gegenstände benutzen, und der als Eigenthum des Meisters Bormann erkannt wurde. Der Gurt war so fest um den Hals zugezogen, daß der herbeigerufene Polizei-Lieutenant den Knoten nicht mit den Händen zu lösen vermochte. Der Zeuge Fleischer wie auch der Zeuge Dresel, der ebenfalls bei Bormann arbeitete, erzählen sodann, welche verfänglichen Reden der Angeklagte geführt, wodurch er den Verdacht der Thäterschaft auf sich gelenkt habe. Dresel erwähnt noch des verdächtigen Umstandes, daß der Angeklagte etwa fünf Tage nach dem Vorfall sich einige Taschentücher selbst ausgekocht und gewaschen habe. Die Mutter des verstorbenen Skupke schildert ihren Sohn als einen stillen, schwächlichen Menschen, der sich wiederholt bitter darüber beschwerte, daß der Angeklagte Brunotte ihm das Leben durch seine Mißhandlungen und sein rohes Betragen so schwer mache. Besondere Schwierigkeiten macht die Vernehmung des Lehrlings Beier, weil derselbe geistig von außerordentlicher Beschränktheit ist. Er kann nur noch angeben, daß Brunotte ihm gegenüber eingestanden hat, die Leiche Skupke's durch das Fenster geschleppt und in der Spähnegrube verscharrt zu haben. Ueber die näheren Umstände, welche dem Verbergen der Leiche vorangingen und über welche der Zeuge sich früher im Sinne der Anklage ausgesprochen hat, will er sich heute nicht mehr äußern können. Da Commissar v. Arnould sich auf Urlaub befindet, so wird der Wachtmeister vernommen, der bei der entscheidenden Vernehmung des Angeklagten zugegen war. Der Wachtmeister bekundet, daß Brunotte nach langem Kampfe mit sich selbst und augenscheinlich auf's Tiefste erschüttert, das Geständniß ablegte: „Ja, ich bin's gewesen!" Er habe zugegeben daß er mit Skupke gerungen, ihn zu Boden geworfen und gewürgt habe, über die Einzelheiten habe er sich indessen nicht auslassen wollen. — Dr. Munter hat als erster Sachverständiger die Leiche zu Gesicht bekommen; ihm ist die eigenthümliche Stellung aufgefallen, in der sie gefunden wurde. Die übrigen Sachverständigen Geheimer Rath Dr. Wolff und Sanitätsrath Dr. Long geben ihr Gutachten dahin ab, daß der Tod des Skupke in Folge Erdrosselung eingetreten ist und daß ein Selbstmord wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat. Hiermit wird die Beweisaufnahme geschlossen und der **Vertheidiger** erbittet sich eine Pause, um mit dem Angeklagten allein ein Gespräch führen zu können. — Nach einer viertelstündigen Pause wird die Verhandlung wieder aufgenommen. Der Angeklagte, den sein Vertheidiger ins Gebet genommen, ist nach dieser Unterredung völlig verändert, er sieht zerknirscht aus und vergießt reichlich Thränen. Er erklärt, nunmehr die Wahrheit gestehen und ein Geständniß ablegen zu wollen. Er wird, um von den Richtern besser vernehmbar zu sein, aus dem Anklageraum hinaus vor den Zeugentisch geführt. „Wir hatten uns, als wir nach Feierabend allein in der Werkstatt waren, wieder gezankt, weil Skupke mich beim Meister angeschwärzt hatte. Ich faßte ihn und warf ihn zu Boden. Als ich auf ihm lag, sah ich in der Nähe einige Gurte liegen, ich stand auf und ergriff eine Gurte, die ich ihm um den Hals legte und zuzog. Präs.: Angeklagter, Sie lügen schon wieder, Sie hätten doch beide Hände frei haben müssen, um die Schlinge zu knüpfen und Ihr Opfer würde doch nicht so lange ruhig geblieben sein, bis Sie diese Arbeit fertig hatten. — Angekl.: Skupke war auch wieder aufgestanden, ich warf ihn aber noch mal zu Boden und warf ihm dann die Schlinge über, die ich zuzog. Als meine Wuth verraucht war, sah ich, daß er todt war. — Präs.: Sie hatten doch gar nicht nöthig, wüthend zu sein, da der schwächliche Mensch sich ja nicht zur Wehr setzte. Sie hätten ihn ja prügeln können, wie Sie es immer thaten. Ihr ganzes Verhalten spricht aber dafür, daß Sie den Skupke mit Vorbedacht getödtet haben. — Angekl.: Nein, das habe ich nicht. — Staatsanwalt **Ritzel** führt aus, daß das Geständniß des Angeklagten gar keinen Werth habe, auch ohne dasselbe sei an seiner Schuld kein Zweifel mehr gewesen. Es liege hier eine geplante Tödtung, also Mord, vor und bei der beispiellosen Verstocktheit des Angeklagten und bei seiner grenzenlosen Verlogenheit müsse der jugendliche Verbrecher so lange wie angängig unschädlich gemacht werden. Er beantrage daher das höchste zulässige Strafmaß — **fünfzehn Jahre Gefängniß**. — Der Vertheidiger führte dagegen aus, daß dem Angeklagten bei Begehung der That die Ueberlegung gefehlt habe, und mit dieser Ansicht drang er auch beim Gerichtshofe durch, denn das Urtheil lautete dahin, daß der Angeklagte nicht wegen Mordes, sondern wegen Todtschlags zu bestrafen sei. Das Urtheil lautete auf **6 Jahre Gefängniß**.

[**Die preußische Gesandtschaft in München**] veröffentlicht zum Selbstmord des Premier-Lieutenants **von Blumenthal** das Folgende: „Um irrigen Schlüssen vorzubeugen, ist es von Werth, zu constatiren, daß sich unter den Papieren des Premier-Lieutenants von Blumenthal kein einziges Schriftstück vorgefunden hat, das über die Motive der beklagenswerthen That Aufschluß zu geben vermöchte. Die von sachverständiger Seite ausgeführte Obduction der Leiche hat eine Reihe von Erkrankungen lebenswichtiger Organe ergeben. Das schon längerer Zeit, und namentlich seit einem heftigen Sturz vom Pferde durchaus gestörte Allgemeinbefinden des Verstorbenen und die bekannten näheren Umstände der That berechtigen diejenigen, welche Herrn von Blumenthal im Leben nahe gestanden haben, zu der Annahme, daß er, als er Hand an sich legte, sich in einem Zustande hochgesteigerter Erregung und augenblicklicher Unzurechnungsfähigkeit befand."

• **Berlin**, 16. Juli. [**Berliner Neuigkeiten.**] Oberbürgermeister **von Forckenbeck** ist in Berlin eingetroffen und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Ueber den neuesten **Selbstmord auf der Stadtbahn** berichten Berliner Blätter: Montag Nachmittag 5 Uhr vernahmen die Passagiere eines vom Stadtbahnhof Börse nach Friedrichstraße fahrenden Zuges eine Detonation. Als man am letzteren Bahnhofe den Zug revidirte, fand man in einem Coupé zweiter Klasse die Leiche eines anständig gekleideten, etwa 40jährigen Mannes, der seinem Leben durch einen **Revolverschuß** in die rechte Schläfe ein Ende gemacht hatte. In dem Selbstmörder wurde durch einen hier ansässigen Verwandten desselben der Kaufmann Hermann **Stein** aus **Stettin** ermittelt; aus hinterlassenen Briefschaften ging hervor, daß derselbe wegen Geldcalamität Hand an sich gelegt hat. Die Leiche wurde nach dem Obductionshause geschafft.

Frankreich.

[**Der internationale Socialisten-Congreß in Paris**] wurde, wie bereits gemeldet, am Sonntag in Paris eröffnet. Ueber die erste Sitzung liegt folgender Bericht vor:

Es nahmen theil die Reichstagsabgeordneten Bebel, Liebknecht, Grillenberger, Frohme und Meister, der frühere Abgeordnete v. Vollmar, der Redacteur des in London, früher in Zürich, erscheinenden „Social-Demokrat", Eduard Bernstein, der Redacteur der „Gleichheit", Dr. Adler (Wien), das ehemalige Regierungs-Mitglied der Pariser Commune, Redacteur Leo Frenkel (Budapest), Schriftsteller Friedrich Engels (London), die beiden Schwiegersöhne des verstorbenen Socialistenführers Carl Marx, Dr. Paul Lafargue und Dr. Aveling (London), der Stadtverordnete Fritz Kunert (Berlin), der ehemalige Berliner Stadtverordnete, Vergolder Ewald (Brandenburg a. H.), das ehemalige Mitglied der Pariser Commune, Vaillant (Paris), u. A. m. Auch eine Anzahl weiblicher Delegirter, unter diesen die beiden Töchter von Carl Marx, Frau Dr. Lafargue und Frau Dr. Aveling, sind anwesend. Es dürften im Ganzen etwa 350 Delegirte anwesend sein. Der Congreß trat im Saale Patrelle zusammen. Der geräumige Saal ist mit rothen Fahnen und rothen Wanddraperien geschmückt. Auch die Fenster und Thüren sind roth behangen. Dr. Lafargue eröffnet den Congreß, indem er die Delegirten willkommen hieß und bemerkte: Die große Zahl der erschienenen Vertreter der Arbeiter aller Länder liefere den besten Beweis von der Solidarität, die unter den Arbeitern der gesammten civilisirten Welt herrsche. Dieses Band der Solidarität sei um so schwerwiegender, wenn man erwäge, daß eine eigentliche internationale Arbeitervereinigung schon seit vielen Jahren nicht mehr bestehe. Allein die Arbeiter haben überall unter dem gleichen Druck zu leiden. Die Erkenntniß, daß dieser Druck nur beseitigt werden könne, wenn die Arbeiter der ganzen civilisirten Welt brüderlich zusammenhalten, sei das geistige Band, das die Proletarier aller Länder, auch ohne eine bestimmte Organisation umschlingt. Dieses Band zu befestigen und den Druck, der überall auf den Arbeitern lastet, wenn auch noch nicht vollends zu beseitigen, so doch zu berathen, wie derselbe zu mildern wäre, sei der Zweck des Congresses. Mögen die Verhandlungen desselben zum Wohle der Arbeiter aller Länder beitragen. (Stürmischer Beifall.) Diese in französischer Sprache gehaltene Rede wurde sofort ins Deutsche und Englische übersetzt. Im Namen der fremden Delegirten antwortete Liebknecht ebenfalls in französischer Sprache, die er sofort ins Deutsche und Englische übersetzte. Der Redner betonte, daß auf dem Congreß Deutschland und Frankreich in seiner Arbeiterschaft sich die Hände reichen. Dadurch werde die Behauptung der Bourgeois-Presse hüben wie drüben Lügen gestraft, daß das deutsche und französische Volk sich feindlich gegenüberstehen. Die Arbeiter in Deutschland und Frankreich stehen dieser Feindseligkeit fern. Der deutsche Arbeiter sieht in dem französischen nur seinen brüderlichen Leidensgefährten; die deutschen Arbeiter, die sich mit den Arbeitern der ganzen civilisirten Erde solidarisch fühlen, stehen jedem National-, Rassen- und Glaubenshaß fern. Der National-, Rassen- und Glaubenshaß sei ein Sport der herrschenden Klassen, der allerdings auch unter den Arbeitern geschürt werde, um dieselben zu Handlangern der Reaction zu gewinnen. Die Socialdemokratie habe aber dafür gesorgt, daß diese Bemühungen der herrschenden Klassen gänzlich erfolglos waren. Den besten Beweis hierfür liefere die zahlreiche Vertretung der deutschen Arbeiter auf dem gegenwärtigen Congreß. (Stürmischer Beifall.) — Es wurde hierauf zur Bureauwahl geschritten. Liebknecht wurde zum ersten, Vaillant (Paris) zum zweiten Vorsitzenden und ferner je ein Delegirter von sämmtlichen auf dem Congreß vertretenen Nationen ins Bureau gewählt. Alsdann wurde eine Commission behufs Prüfung der Mandate gewählt, und danach, da die Commission sofort zusammentreten soll, die Sitzung geschlossen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Juli.

• **Schachcongreß.** Mittwoch, den 17. Juli. In dem festlich geschmückten großen Saal des Congreßlocals vereinigten sich gestern Abend um 8 Uhr die Congreßtheilnehmer zu einem Festessen. Der Vorsitzende des Schachvereins „Anderssen", Herr B. **Schäfer**, hieß mit herzlichen Worten die Gäste willkommen, die so zahlreich aus den fernsten Weltgegenden in die Hauptstadt Schlesiens, in die Stadt herbeigeeilt waren, in welcher der verehrte Altmeister Anderssen gelebt und gewirkt hat, und beschloß seine Rede mit schwungvollen Versen. Auch den weiteren Verlauf des Festmahls würzten die Meister des Spiels und der Rede durch mannigfache Toaste und Ansprachen heiteren und ernsten Inhalts in ungebundener und gebundener Form. Ein Hoch galt dem um die Sache des Deutschen Schachbundes und das Zustandekommen der deutschen Schachcongresse so hochverdienten Generalsecretär **Zwanzig** aus Leipzig, dem „Reichskanzler" des Deutschen Schachbundes; auch der Frau Generalsecretärin — welche ihre Theilnahme durch ein Glückwunsch-Telegramm an die Festgenossen bezeugt hatte —, wurde in launiger Weise gedacht. Ein Hoch galt dem Localvorstande, vor Allem seinem Vorsitzenden, Herrn Schäfer, der in der anerkennenswerthesten Weise durch mühevolle Thätigkeit zu dem Gelingen des Congresses beigetragen. Auch den Manen verstorbener Meister, vor allem des allzufrüh dahingegangenen **Anderssen**, auch **Zuckertorts**, wurde wehmuthsvoll ein Glas geweiht. Mit allseitiger Spannung wurde der Proclamirung der **Sieger im Problem-Turnier**, welche programmmäßig bei dem Festmahl erfolgen sollte, entgegengesehen. Zu dem Problemturnier des VI. Deutschen Schachcongresses waren bis zum Endtermin der Einsendung (dem 31. December v. J.) 41 concurrenzfähige Sendungen mit 65 Aufgaben eingegangen. Eine Sendung (Nr. 18, Dreizüger), sowie ebenfalls ein Dreizüger von der Sendung Nr. 31 wurden indessen von den Verfassern nachträglich zurückgezogen. Das Preisrichteramt hatten die bewährten Problemmeister Hermann **von Gottschall** in Leipzig und Max **Kürschner** in Nürnberg übernommen. Bei dissentirenden Entscheidungen sollte die Stimme des Herrn Richard **Mangelsdorf** in Leipzig den Ausschlag geben; derselbe ist indeß nicht in Function getreten.

A. Vierzüger.

Den 1. **Preis** mit 100 Mark erhielt die Sendung mit Nr. 30; Motto: Probatum est; Verfasser: Richard **Adam** in **Leipzig**.

Den 2. **Preis** mit 80 Mark die Sendung mit Nr. 38; Motto: Noli me tangere; Verfasser: Johann **Dobrusky** in **Prag**.

Den 3. **Preis** mit 60 Mark die Sendung mit Nr. 7; Motto: Under

Kleine Chronik.

L. **Der Schah und der Photograph.** Aus **London** wird uns geschrieben: Der bekannte Hof-Photograph der Königin von England, Mr. Downey, sollte vorige Woche bei einer Gerichtsverhandlung in Brompton, einer Vorstadt Londons, als Geschworener fungiren, erschien aber nicht, sondern ließ sich durch seinen Rechtsbeistand entschuldigen, weil er plötzlich vom Schah von Persien nach Buckingham-Palast befohlen worden war, um eine photographische Aufnahme von ihm und seiner Suite zu veranstalten. Der Obmann der Jury fragte den Rechtsanwalt: „Weiß Ihr Client nicht, daß eine Vorladung zum Gericht über Alles geht, selbst über einen Befehl des Schahs von Persien?" „Jawohl, Sir," entgegnete der Anwalt, „aber mein Client glaubte, daß er es seiner Standesehre schuldig sei, dem Wunsche der persischen Majestät unverzüglich Folge zu leisten, und hofft, daß der hohe Gerichtshof in diesem Ausnahmefalle Gnade vor Recht ergehen lassen werden." Mit Rücksicht auf diese außergewöhnlichen Umstände sah der Obmann der Jury von der Verhängung einer Strafe über Mr. Downey ab.

Der Nilschlamm. Es ist bekannt, daß die Fruchtbarkeit Egyptens einzig und allein von den Ueberschwemmungen bedingt wird, welche der Nil alljährlich erzeugt, und daß es vorzugsweise der Schlamm, den der Nil absetzt, ist, welchem die befruchtenden Eigenschaften innewohnen. Eine wissenschaftliche Begründung dieser Erscheinung fehlte aber bisher noch. Dr. Münz hat nun sowohl das Nilwasser mit allen in demselben gelösten Theilen wie den Nilschlamm einer sorgfältigen Analyse unterzogen und kam, nach der „Post", zu folgenden Resultaten: Das Nilwasser enthielt beim Hochwasser vom 6. September 1888 im Kubikmeter 1,07 Gramm Nitratstickstoff, 0,40 Gramm Phosphorsäure, 3,66 Gramm Kali und 48 Gramm Kalk. Dasselbe Wasser in der Mitte des Flusses, einen halben Meter unterhalb der Oberfläche entnommen, enthielt im Kubikmeter gegen 4 Pfund Schlamm. Dieser bestand im Wesentlichen aus Hydraten von Thonerde, Eisen und kieselsauren Salzen, denen in geringer Menge kohlensaurer Kalk und organische Substanz beigemischt war. In hundert Theilen enthielt der Schlamm 53,07 Theile Kieselsäure, 14,57 Theile Thonerde, 10,21 Theile Eisenoxyd, 6,67 Theile Kali, 1,07 Theile Magnesia, 3,13 Theile kohlensaures Kali, 0,19 Theile Phosphorsäure, 2,84 Theile organische Substanz und 7,41 Theile Wasser. Der Kalk mildert die Compactheit des abgesetzten Schlammes und verleiht ihm die Eigenschaft der Ackererden, ferner begünstigt der Kalk die Nitrification der organischen Substanzen und damit die Verwendbarkeit des vorhandenen Stickstoffes. Diese chemische Zusammensetzung des Schlammes, die feine Vertheilung der für die Pflanzenernährung so wichtigen Stoffe und die Anwesenheit des Kalks erklären vollkommen die befruchtenden Wirkungen der jährlichen Nil-Ueberschwemmungen.

Die Weltsprache auf dem Thron. Die Volapükisten werden nicht wenig stolz sein, wenn sie vernehmen, daß nun auch die schöne Königin von Italien zu ihrer Fahne geschworen hat und emsig die von Pfarrer Schleyer erfundene Weltsprache studirt. Die Königin hat auch das in Mailand in der Volapüksprache erscheinende Blatt „Nunal" abonnirt, das sie bereits geläufig lesen soll. Somit ist das Volapük auch schon hoffähig geworden. — Boshafte Leute wollen wissen, die Königin studire dasselbe blos, um nachher desto größeres Gefallen an dem Wortlaut ihrer Muttersprache zu haben!

Thorwaldsen unter Grenzcontrole — das ist das Neueste, was sich das civilisirte **Rußland** leistet! Der dänische Consul in Moskau, Staatsrath Thor Lange, hat sich veranlaßt gesehen, die dänische Industrie darauf aufmerksam zu machen, daß ein in Rußland bestehendes Einfuhrverbot von biblischen Gegenständen aller Art kürzlich mit besonderer Schärfe erneuert worden sei. Es sei daher der reichentwickelten Thorwaldsen-Industrie abzurathen, des Meisters bekannte Christusfigur, seinen Taufengel, ja selbst die allbekannten Basreliefs „Tag und Nacht" nach Rußland zu senden. Die Absender solcher Kunstgegenstände hätten zu erwarten, daß ihre Sendungen confiscirt und sie selbst mit einer Geldstrafe belegt würden.

Hotelwesen in der Schweiz. In der Schweiz existiren ungefähr 1000 Hotels, diese enthalten 58 000 Betten; die Zahl der Bediensteten beträgt 16 000 Personen. Die jährliche Einnahme dieser Hotels beläuft sich auf 42 400 000 Francs, also auf mehr, als das Budget (der Staatsbedarf) der ganzen Schweiz ausmacht, die Ausgaben auf 28 800 000 Francs. Folgende Zahlen geben über den großartigen Consum dieser Hotels Aufschluß. Sie verausgabten im letzten Jahre für Wein 2 800 000 Francs, für Geflügel 1 740 000 Frcs., für Fische 1 000 000 Frcs., für Gemüse 800 000 Frcs., für Kaffee 480 000 Frcs., für Zucker 400 000 Frcs., für Thee 192 000 Frcs., für Oel 160 000 Frcs. Gleichzeitig wurden neben diesem Import 18 000 000 Frcs. für Speise und Trank in heimischen Producten gezahlt.

Eine alte Schildkröte. Aus **London** wird berichtet: Bei dem vom Erzbischof von Canterbury jüngst veranstalteten Gartenfest zeigte Herr Professor Flower der Gesellschaft eine Schildkröte, welche im Garten des Lambeth-Palastes als Gefährtin acht aufeinanderfolgender Erzbischöfe 130 Jahre lang gelebt hat. Sie hätte wahrscheinlich noch viele Jahre länger gelebt, wenn sie nicht von einem achtlosen Gärtner zur Winterszeit aus ihrem unterirdischen Quartier ausgegraben und durch einige Tage der Kälte preisgegeben worden wäre. Ueberreste einer anderen „clericalen Schildkröte", die sogar 180 Jahre gelebt haben soll, finden sich in der bischöflichen Residenz von Peterborough.

Schlau! In **Meißen** war unlängst ein Fremder von einem Hunde gebissen worden. Er verklagte den Eigenthümer, und dieser mußte nebst seinem Hunde vor dem Schöffengerichte erscheinen. Der Angeschuldigte wußte nun aber auf geschickte Weise seine Freisprechung zu bewirken. Da in Meißen die sogenannten Fixköter, deren einer sich an den Waden des Klägers vergriffen hatte, keineswegs selten sind, so brachte der Beklagte nicht seinen eigenen, sondern einen fremden Hund mit. Letzterer ward dem Kläger gezeigt und von diesem sofort für den Uebelthäter erklärt, worauf der Angeklagte nachwies, daß dieses Thier nicht sein Hund, sondern demselben nur ähnlich sei. Der Gerichtshof mußte ihn nun natürlich freisprechen.

the flag of Caissa we all are brethren; Verfasser Georg Chocholous in Bodenbach.

Ehrende Erwähnung wurde zu Theil:

An 1. Stelle der Sendung mit Nr. 21; Motto: Hope; Verfasser: E. W. Frankenstein in London.

An 2. Stelle der Sendung mit Nr. 35; Motto: Variatio delectat; Verfasser: Dr. jur. E. Schmid in Blasewitz.

An 3. Stelle der Sendung mit Nr. 16; Motto: Ex oriente lux; Verfasser: Franz Kollmann in Prag.

An 4. Stelle der Sendung mit Nr. 37; Motto: Ein Jeder schafft nach seiner Kraft; Verfasser: Conrad Erlin in Wien.

B. Dreizüger.

Den 1. Preis mit 80 Mark erhielt die Sendung mit Nr. 18; Motto: More suo; Verfasser: Joseph Pospisil in Prag.

Den 2. Preis mit 60 Mark die Sendung mit Nr. 7; Motto: Under the flag of Caissa etc.; Verfasser: Georg Chocholius in Prag;

Den 3. Preis mit 40 Mark die Sendung mit Nr. 23; Motto: Parturiunt montes, nascitur ridiculus mus; Verfasser: Ladislaus von Cimburek in Prag.

Ehrende Erwähnung wurde zu Theil:

An 1. Stelle der Sendung mit Nr. 19; Motto: Vineta; Verfasser: Friedrich Dubbe in Rostock.

An 2. Stelle der Sendung mit Nr. 1; Motto: Aegri somnia; Verfasser: Fritz af Peyerstam in Karlstadt.

An 3. Stelle der Sendung mit Nr. 20; Motto: Variatio delectat II; Verfasser: Dr. Hypolit Walter von Walthoffen in Wien.

An 4. Stelle der Sendung mit Nr. 13; Motto: Frühlingstage; Verfasser: Eduard Enderle in London.

C. Gesammtsendungen.

Den 1. Preis von 100 Mark — gestiftet von Prof. Dr. Berger in Graz — erhielt die Sendung mit Nr. 7; Motto: Under the flag of Caissa etc.; Verfasser: Georg Chocholous in Bodenbach.

Den 2. Preis mit 50 Mark die Sendung mit Nr. 36; Motto: Ernest; Verfasser: B. G. Laws in London.

Ehrende Erwähnung wurde zu Theil:

Der Sendung mit Nr. 12; Motto: Styl ist Kunst; Verfasser: Ehrenstein Mor in Prellenkirchen.

In der heute Vormittag gespielten 4. Runde des Meisterturniers gewann Tarrasch eine Wiener Partie gegen Gossip; Mieses verlor ein russisches Springerspiel gegen Schallop; Burn gewann Paulsen eine geschlossen eröffnete Partie ab; die Partie v. Bardeleben—Metger wurde remis. Harmonist spielte gegen Bauer ein von letzterem gegebenes Damengambit mit Vorsicht und Eleganz und entschied die Partie in kräftiger Weise für sich. Dieselbe folgt nachstehend. Die Partien Minckwitz—Berger (Italienisch), Fritz—Alapin (Wiener Partie), Schiffers—Blackburne (Abgelehntes Evansgambit) wurden unbeendet abgebrochen; desgleichen die Partie Mason—Gunsberg. — Im Hauptturnier wurde in der I. Gruppe die Partie Richter—Tietze remis; desgleichen die Partie Lasker-Sillibam; Seger gewann gegen Wlach, Steif gegen Sauer; die Partie Methner-Reif wurde unbeendet abgebrochen. — In der II. Gruppe wurden die Partien Geßler—Rohde, Ed—von Feyerfeil remis; Lipke gewann gegen Seidel, v. Popiel gegen Janicaud; die Partie Ahlhausen—Rüffer wurde remis.

Partie Bauer-Harmonist. Eröffnung: Damengambit.

Weiß. (Bauer.)	Schwarz. (Harmonist.)	Weiß. (Bauer.)	Schwarz. (Harmonist.)
1) d 2—d 4	d 7—d 5	17) a 2—a 3	L f 6—g 7
2) c 2—c 4	e 7—e 6	18) L b 1—a 2	D d 8—f 6
3) S b 1—c 3	S g 8—f 6	19) T c 1—c 2	T c 8—d 8
4) L c 1—g 5	L f 8—e 7	20) D d 3—b 5	a 7—a 6
5) e 2—e 3	0—0	21) D b 5—f 1	T d 8—d 7
6) L g 5 : f 6	L e 7 : f 6	22) T d 1—c 1	D f 6—d 6
7) S g 1—f 3	b 7—b 6	23) S c 3 — e 2	L g 7 — h 6
8) T a 1—c 1	L c 8—b 7	24) S d 4 — f 3	S e 4 : f 2
9) c 4 : d 5	e 6 : d 5	25) K g 1 : f 2	L h 6 : e 3 +
10) L f 1—d 3	c 7—c 5	26) K f 2 — e 1	d 5 — d 4
11) 0—0	S b 8—d 7	27) T c 2 — d 2	d 4 — d 3
12) L d 3—b 1	T f 8—e 8	28) S e — g 3	L e : d 2 +
13) d 4 : c 5	S d 7 : c 5	29) K e 1 : d 2	D d 6 — f 4 +
14) S f 3—d 4	S c 5—e 4	30) K d 2 — d 1	d 3 — d 2
15) D d 1—d 3	g 7—g 6	31) T c 1 — c 3	L b 7 : f 3 +
16) T f 1—d 1	T a 8—c 8	32) G 2 : f 3	T e 8 — e 1 +
		nach einig. Zügen aufgegeben.	

Berichtigung. In der in Nr. 489 unserer Zeitung wiedergegebenen Partie Mieses—Paulsen ist der erste Zug von Schwarz (L. Paulsen) c5, nicht e5.

• **Kunstgewerbe-Verein.** An Stelle der in der heißen Jahreszeit ausfallenden Vereinssitzungen finden gemeinschaftliche Ausflüge der Vereinsmitglieder statt. Für Sonntag, den 21. c., ist ein solcher nach Schloß Goschütz beschlossen worden. Die Besichtigung dieses kunstgewerblich hochinteressanten Schlosses, sowie der dasselbe umgebenden prächtigen Parkanlagen ist von dem Besitzer Grafen von Reichenbach dem Verein in liebenswürdigster Weise gestattet worden. Die Abfahrt findet Morgens 8,25 Uhr auf dem R.-M. Bahnhof bis Station Großgraben-Festenberg statt. Gäste sind willkommen. Anmeldungen zur Betheiligung und Lösung von Interimsbillets sind möglichst bald im Comptoir der Trelenberg'schen Fabrik, Gräbschenerstraße, zu bewirken.

Δ **Radfahrsport.** Der Gauverband „24 Breslau" des Deutschen Radfahrer-Bundes hat an die Landräthe der Provinz Schlesien das Ersuchen gerichtet, durch einen entsprechenden Hinweis in den amtlichen Organen dem Unfug steuern zu helfen, dem die die Ortschaften passirenden und die Landstraßen benutzenden Radfahrer durch Kutscher, Knechte u. s. w. ausgesetzt sind. Dem Radfahrer werden z. B. Stöcke in das Rad gesteckt, Steine nachgeworfen, Hunde nachgehetzt u. dergl. m. Der Reisende kommt dabei nicht selten in Gefahr für Gesundheit oder Leben. Die Mitglieder des Gauverbandes haben die Pflicht, auf das Publikum, Fuhrwerksbesitzer u. s. w. die größte Rücksicht zu nehmen, und sich in den Ortschaften sowohl, wie auf den Straßen gemäß der vom Gauverbande ausgegebenen Fahrordnung, welche derjenigen für Fuhrwerke entspricht, zu bewegen. Ein Theil der Landräthe hat dem obigen Ersuchen bereitwilligst entsprochen und bereits entsprechende Anordnungen getroffen.

• **Zoologischer Garten.** Der gestrige Sturm hat auch im Zoologischen Garten zahlreiche starke Aeste, namentlich von Pappeln und Weiden, herabgebrochen. Einer derselben hat das Elch in der Gegend des Beckens erheblich verletzt, ein anderer den Draht der Fernsprechleitung durchschlagen.

• **Der Orkan vom 12. d.** hat nach dem „Oeff. Anz. f. Pleß" am fürchterlichsten in den fürstlichen Wäldern gewüthet und kolossalen Schaden angerichtet. In der Oberförsterei Kobier sind gegen 25 000, in der Oberförsterei Emanuelssegen 5000 und in der Oberförsterei Pleß gleichfalls gegen 5000 Festmeter schönster Waldungen durch Windbruch zu Grunde gegangen.

?? **Görlitz,** 16. Juli. [Liquidation des Waaren-Einkaufs-Vereins.] Der hiesige Waaren-Einkaufs-Verein, nach dem Breslauer der größte in Deutschland, hat nach seinem soeben ausgegebenen Geschäftsbericht im letzten Geschäftsjahr (bis 31. März) einen Umsatz von 4 481 106 Mark (eine halbe Million Mark mehr als im Vorjahre) erzielt. Von dem 225 491,93 M. betragenden Reingewinn wurden u. a. für die Oberlausitzer Ruhmeshalle resp. das in Görlitz zu errichtende Zwei-Kaiser-Denkmal 4000 M. bewilligt. Gemäß dem früher gefaßten Beschluß, die Genossenschaft aufzulösen und in eine Actiengesellschaft umzuwandeln, beschloß die gestrige Generalversammlung, die Vermögensobjecte des Waaren-Einkaufs-Vereins der zu gründenden Actiengesellschaft für $1\frac{1}{2}$ Mill. Mark freihändig zu verkaufen. Die gemäß § 48 des alten Genossenschaftsgesetzes aufgestellte Liquidationsbilanz ergab einen Gewinn von 550 561 Mark 76 Pf., derselbe wurde auf die 1379 Mitglieder vertheilt; durchschnittlich würden also auf jedes Mitglied knapp 400 M. entfallen sein.

Ober-Glogau, 16. Juli. [Die heutige Stadtverordneten-Versammlung] ertheilte dem Cultur-Techniker A. Forchmann zu Brieg den Zuschlag zur Ausführung der partiellen Canalisations-Anlage für die Mindestforderung von 16 687,90 Mark.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

ch. **London,** 17. Juli. In der vergangenen Nacht wurde ein 40jähriges Weib in Whitechapel ermordet aufgefunden. Die Verletzungen, welche die Leiche zeigte, glichen denjenigen in den früheren Fällen. Der Thäter ist spurlos verschwunden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Tromsö, 17. Juli. Nach kurzem Aufenthalt in Bodö, das dem Kaiser zu Ehren reich geflaggt hatte und wo zahlreiche Boote den „Hohenzollern" umkreisten, ging die Fahrt gestern beim günstigsten Wetter die Lofoten entlang. Heute Morgen war das Wetter etwas trübe. Das Befinden des Kaisers ist ausgezeichnet. Die Ankunft in Tromsö erfolgte nach 10 Uhr.

Paris, 17. Juli. Die Morgenblätter veröffentlichen die Anklageacte gegen Boulanger, deren Inhalt den gestrigen Mittheilungen entspricht. Der „Temps" zählt die Boulanger zur Last gelegten Handlungen auf, die er seit 1882 während seines Commandos in Tunis und seiner späteren dienstlichen Thätigkeit in Paris und Clermont begangen haben soll, insbesondere die Aufwiegelung der Armee und die Bestechung von Beamten.

London, 17. Juli. In einer gestern Abend hier von den Leitern der conservativen Partei im Stadttheil Tower Hamlets im Osten Londons veranstalteten Versammlung hielt Marquis von Salisbury eine Rede, worin er hervorhob, das beste Mittel, den Frieden aufrecht zu erhalten, sei, daß man sich vollständig rüste, so daß man Niemand zu fürchten brauche. Bezüglich der jüngst von Gladstone angeführten Beispiele von in Europa bestehenden Homerule-Regierungen erwähnte Salisbury auch Kretas, wo das Verlangen nach einer vollständigen Trennung von der Türkei immer mehr wachse. Voraussichtlich werde Kreta doch schließlich von der Türkei getrennt werden.

Kopenhagen, 17. Juli. Prinzessin Augusta, die Schwester der Königin, ist heute Nacht um $12\frac{1}{2}$ Uhr gestorben.

Kairo, 17. Juli. Das „Bureau Reuter" meldet: Grenfeld nahm, nachdem er zu Wodehouse gestoßen, eine sorgfältige Recognoscirung der Stellung der Derwische vor, deren Stärke auf 2500 Mann geschätzt wird, und sandte an die Derwische eine Proclamation, in der er dieselben unter der Zusage der Schonung ihres Lebens zur Ergebung auffordert. Wadelnjumi ließ den Ueberbringer der Proclamation züchtigen, las letztere aber den zusammenberufenen Unterfeldherren vor. Grenfeld kehrte nach Assuan zurück, nachdem er für einen etwaigen Zusammenstoß mit den Derwischen Anordnungen getroffen hatte. Deserteure berichten, Wadelnjumi erwarte Verstärkungen, bevor er den Vormarsch fortsetzen werde.

Rio de Janeiro, 17. Juli. Gestern wurde auf den Kaiser von Brasilien, als er das Theater verließ, ein Revolverschuß abgegeben. Der Kaiser ist unverletzt. Der Thäter ist angeblich ein Portugiese.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 16. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,85 m U.-P. — 0,24 m.
— 17. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,85 m, U.-P. — 0,18 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 17. Juli. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Rendement Basis 92 pCt. Rend. ....
Rendement Basis 88 pCt. ....
Nachproducte Basis 75 pCt. ....
Brod-Raffinade ff. ....
Brod-Raffinade f. ....
Gem. Raffinade II. ....
Gem. Melis I. ....
} Ohne jedes Geschäft.

Tendenz: Rohzucker geschäftslos; Raffinirte geschäftslos.

Termine: Juli 24,50 M., August 25 M., October-December 16,55. Fest, Preise unregelmässig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 17. Juli, 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Juli 1889 —, August 1889 —, September 1889 $74\frac{1}{2}$, October 1889 —, December 1889 75, März 1890 $74\frac{3}{4}$, Mai 1890 75. — Tendenz: Ruhig. — Zufuhr von Rio 8000 Sack, von Santos 7000 Sack. — Newyork eröffnet mit 20 Points Hausse.

Gross-Glogau, 16. Juli. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die Stimmung an heutiger Getreidebörse war sehr fest. Umsätze dagegen sind nur schwach zu verzeichnen. Futterartikel haben durchweg eine Preissteigerung erfahren. Es wurde bezahlt für: Weissweizen 17,40—18,30 M., Gelbweizen 17,20—18,00 M., Roggen 14,30 bis 14,70 M., Gerste 13—15 M., Hafer 14,80—15,40 M., Rapskuchen ohne Angebot, Leinkuchen 15—17 M., Futtermehl 9,80—10,80 Mark, Weizenschaale 8,60—9,00 M. (Detailpreise bis 1 M. höher.) Alles pro 100 Klgr.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 7. bis incl. 13. Juli c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 30 000 Kilogr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 10 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 112 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 20 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 20 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 48 800 Klgr. über die

2 **Breslau,** 17. Juli. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte anfangs in fester Haltung für österr. Creditactien und Laurahütte. Später trat eine leichte Ermattung ein, als die Rede Salisburys in einer in London stattgehabten conservativen Versammlung bekannt wurde. Dann hob sich aber die Tendenz wieder, weil Berlin zuversichtliche Haltung meldete. Schluss: Creditactien und Rubelnoten beliebt, Laurahütte ohne Verkehr.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $163\frac{1}{2}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{3}{8}$ bez., Ungar. Goldrente $85\frac{7}{8}$ bez., Ungar. Papierrente $81\frac{3}{4}$ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 137—$136\frac{3}{4}$ bez., Donnersmarckhütte $73\frac{1}{2}$ bis 73 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $102\frac{3}{4}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $89\frac{3}{4}$ bez., Russ. 1884er Anleihe 102 bez., Orient-Anleihe II $63\frac{7}{8}$ bez., Russ. Valuta $207\frac{1}{2}$—$208\frac{1}{4}$ bez., Türken $16\frac{1}{8}$ bez., Egypter $90\frac{3}{8}$ bez., Italiener $95\frac{1}{2}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 17. Juli. 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 163, —. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 17. Juli, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 163. 10. Staatsbahn 95, 50. Italiener 95, 60. Laurahütte 136, 50. 1880er Russen 89, 80. Russ. Noten 208. —. 4proc. Ungar. Goldrente 86. —. Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, 90. 30. Orient-Anleihe II 63. 90. Mainzer 124, 70. Disconto-Commandit 227, 70. 4proc. Egypter 90, 40. Ziemlich fest.

Wien, 17. Juli, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, 00, Marknoten 58, 27. 4% ungar. Goldrente 100, 10. Fest.

Wien, 17. Juli, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 303, 75. Staatsbahn 223. 25. Lombarden 121, 25. Galizier 191, 25. Oesterr. Silberrente 84, 80. Marknoten 58, 30. 4proc. ungar. Goldrente 100, 20, dto. Papierrente 95, 22. Elbethalbahn 214, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 17. Juli. Mittags. Credit Actien 260. 37. Staatsbahn 190, 25. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 86, 20. Egypter 90, 40. Laura —. —. Fest.

Paris, 17. Juli. 3% Rente 84, $32\frac{1}{2}$. Neueste Anleihe 1878 105, —. Italiener 94, $42\frac{1}{2}$. Staatsbahn 481, 25. Lombarden —, —. Egypter 449, 37. Fest.

London, 17. Juli. Consols 98, 07. 4% Russen von 1889, II. Ser. 89, —. Egypter 89, 37. Schön.

Glasgow, 17. Juli, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 44, 5.

Wien, 17. Juli. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	16.	17.
Credit-Actien ..	303 50	304 —
St.-Eis.-A.-Cert.	221 35	223 —
Lomb. Eisenb. .	121 —	121 50
Galizier	190 50	191 25
Napoleonsd'or .	9 46	9 46

Cours vom	16.	17.
Marknoten	58 32	58 30
4% ung. Goldrente.	100 05	100 15
Silberrente	84 70	84 80
London	119 15	119 15
Ungar. Papierrente .	95 20	95 20

Cours- ○ Blatt.

Breslau. 17. Juli 1889.

Berlin, 17. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	16.	17.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 20	82 70
Gotthardt-Bahn .ult.	157 —	157 25
Lübeck-Büchen	192 70	192 20
Mainz-Ludwigshaf. .	124 70	124 70
Mittelmeerbahn ult.	121 —	121 —
Warschau-Wien ult.	221 —	218 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau. .	69 40	69 50
Ostpreuss. Südbahn.	119 70	119 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	— —	110 20
do. Wechslerbank.	106 70	106 —
Deutsche Bank	168 40	169 10
Disc.-Command. ult.	227 60	228 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 20	163 10
Schles. Bankverein.	131 10	131 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	138 25	138 25
Bismarckhütte	201 —	200 90
Bochum. Gussstahl.ult	208 80	209 10
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	51 —
do. Eisenb. Wagenb.	170 70	172 —
do. Pferdebahn ...	149 10	149 60
do. verein. Oelfabr.	95 —	95 —
Cement Giesel	— —	— —
Donnersmarckh. ...	73 10	73 —
Dortm. Union St.-Pr.	90 90	91 80
Erdmannsdrf. Spinn.	104 50	104 50
Fraust. Zuckerfabrik	187 10	189 20
GörlEis.-Bd.(Lüders)	174 20	173 —
Hofm. Waggonfabrik	165 30	165 60
Kramsta Leinen-Ind.	138 50	139 50
Laurahütte	136 70	136 70
Obschl. Chamotte-F.	150 50	150 70
do. Eisb.-Bed.	102 30	102 50
do. Eisen-Ind.	191 —	190 50
do. Portl.-Cem.	133 20	133 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	123 40	123 —
Redenhütte St.-Pr. .	134 20	134 20
do. Oblig. ..	116 20	116 20
Schlesischer Cement	187 20	188 —
do. Dampf.-Comp.	122 10	121 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	169 50	169 70
do. St.-Pr.-A.	169 50	169 50
Tarnowitzer Act. ...	30 70	30 70
do. St.-Pr..	98 —	98 20

Inländische Fonds. Cours vom	16.	17.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 30
do. do. $3\frac{1}{2}$%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 70	101 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 20	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	107 10
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	105 30	105 20
do. Pr.-Anl. de 55	169 20	170 —
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 30	101 40
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	101 50	101 60
do. Rentenbriefe ..	105 60	105 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	102 —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	— —	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% ..	104 10	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	90 40	90 30
Italienische Rente ..	95 70	— —
do. Eisenb.-Oblig.	60 20	60 20
Mexikaner	96 20	96 40
Oest. 4% Goldrente	94 30	94 30
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	71 50
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	72 90	72 80
do. 1860er Loose.	124 50	124 90
Poln. 5% Pfandbr. .	63 —	63 —
do. Liqu.-Pfandbr.	56 60	56 70
Rum. 5% Staats-Obl.	96 30	96 60
do. 6% do. do.	107 20	107 10
Russ. 1880er Anleihe	89 50	89 90
do. 1889er do.	90 —	90 30
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	95 90	95 90
do. Orient-Anl. II.	63 70	64 10
Serb. amort. Rente	83 90	83 60
Türkische Anleihe.	16 20	16 —
do. Loose	73 10	73 —
do. Tabaks-Actien	99 20	— —
Ung. 4% Goldrente	86 10	86 10
do. Papierrente ..	81 80	81 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 80	171 95
Russ. Bankn. 100 SR.	207 80	208 40
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	169 30	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $42\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $34\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 15	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 40	171 40
do. 100 Fl. 2 M.	170 50	170 50
Warschau 100 SR 8 T.	207 65	208 10

Privat-Discont 2%.

Letzte Course.

Berlin, 17. Juli. 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	16.	17.
Berl. Handelsges. ult.	167 50	169 —
Disc.-Command. ult.	228 12	228 —
Oesterr. Credit. . ult.	163 25	163 —
Franzosen ...... ult.	95 25	95 50
Galizier .... ult.	82 12	82 37
Lombarden ..... ult.	52 37	52 50
Lübeck-Büchen ult.	192 50	192 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 62	124 75
Marienb.-Mlawka ult.	67 87	69 —
Mecklenburger . . ult.	165 —	165 —

Cours vom	16.	17.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	103 50	104 62
Drtm. Union St. Pr. ult.	90 75	91 —
Laurahütte ..... ult.	136 62	136 62
Egypter .... ult.	90 12	90 25
Italiener .... ult.	95 50	95 62
Russ. 1880er Anl. ult.	90 —	89 75
Türkenloose .... ult.	73 25	73 25
Russ. II. Orient-A. ult.	63 87	63 87
Russ. Banknoten ult.	207 75	208 25
Ungar. Goldrente ult.	85 87	85 87

Producten-Börse.

Berlin, 17. Juli, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli 188, —, September-October 188, 25. Roggen Juli-August —, —, September-October 155, 75. Rüböl Juli —, —. Sept.-Oct. 62, 60. Spiritus 70er Juli-Aug. —, —, Septbr.-October 35, —. Petroleum loco 23. 70. Hafer Juli 152, —.

Berlin, 17. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	17.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.		
Juli	187 50	189 —
Septbr.-Octbr. ...	187 25	189 —
Roggen p. 1000 Kg. Gestiegen.		
Juli-August	— —	— —
Septbr.-Octbr. ...	154 75	157 —
Octbr.-Novbr. ...	156 75	159 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Juli	151 50	153 —
Septbr.-October .	145 25	146 25

Cours vom	16.	17.
Rüböl pr. 100 Kgr. Besser.		
Juli	62 70	64 —
Septbr.-Octbr. ...	62 —	62 60
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Flauer.		
Loco mit 70 M. verst.	36 30	36 20
Juli-August 70er ..	— —	35 50
Septbr.-Octbr. 70er	35 10	34 70
Loco mit 50 M. verst.	56 10	55 80
Juli-August 50er ..	— —	54 70
Septbr.-Octbr. 50er	54 70	54 40

Stettin, 17. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	16.	17.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
Juli-August	178 —	179 —
Septbr.-Octbr. ...	182 —	183 50
Roggen p. 1000 Kg. Fest.		
Juli-August	149 —	151 —
Septbr.-Octbr. ...	151 50	153 50
Petroleum loco ..	11 95	11 95

Cours vom	16.	17.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Juli	63 —	63 50
Septbr.-Octbr. ...	61 50	62 50
Spiritus. pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	55 70	55 80
Loco mit 70 M. verst.	36 —	36 —
Juli-August 70er.	34 60	34 70
August-Septbr. 70er	35 40	35 —

= **Grünberg,** 16. Juli. [Getreide- und Productenmarkt.] Der gestrige Wochenmarkt war in Folge der Getreideernte weniger belebt als die letzten Märkte. Die Getreidepreise blieben gegen die Vorwoche unverändert. Bezahlt wurden pro 100 Kilogramm Weizen 18—17,40 Mark, Roggen 15,50—15 Mark, Gerste 12,50 M., Hafer 16 bis 15,60 M., Kartoffeln 3,50—3,30 M., Stroh 5,50—5 M., Heu 7—5 M., Butter (Kilogramm) 2,10—2,00 M. (stieg im Preise), Eier (Schock) 2,40 bis 2,00 M. — Seit vorigem Freitag ist die Witterung wieder sehr veränderlich. Die Roggenernte dürfte im hiesigen Kreise in dieser Woche beendet werden.

Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 200 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 102 500 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 296 890 Klgr. (gegen 491 300 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 25 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 40 200 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 50 500 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 71 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 197 500 Kilogr. (gegen 526 300 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 12 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 160 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 200 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 190 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, im Ganzen 562 000 Kilogr. (gegen 488 900 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 10 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 29 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 30 500 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 20 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 5100 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 95 000 Klgr. (gegen 205 400 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 137 000 Kilogr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 40 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, im Ganzen 177 000 Klgr. (gegen Nichts in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn (gegen 15 100 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 38 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 5000 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 14 900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 58 000 Klgr. (gegen 50 500 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 2600 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 5290 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 7890 Klgr. (gegen Nichts in der Vorwoche).

Roggen: 10 320 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 200 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 30 620 Klgr. (gegen Nichts in der Vorwoche.)

Gerste: 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn (gegen 39 900 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 5100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn (gegen 27 730 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 20 400 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 100 Kilogramm auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 200 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 22 900 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 20 600 Kilogramm von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 94 200 Klgr. (gegen 5000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn (gegen 18 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 30 900 Klgr. von der Oberschlesischen und 5050 Kilogramm von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 35 950 Klgr. (gegen Nichts in der Vorwoche).

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

• **Durch das Gesetz über die Fürsorge für Beamte in Folge von Betriebsunfällen** (vom 18. Juni 1887) sind den in reichsgesetzlich der Unfallversicherung unterliegenden Betrieben beschäftigten oder mit der Beaufsichtigung solcher Betriebe betrauten unmittelbaren Staatsbeamten einschließlich der commissarisch oder diätarisch beschäftigten bezw. den Hinterbliebenen derselben, — sofern in Folge von Betriebsunfällen die Dienstunfähigkeit, eine Schmälerung der Erwerbsfähigkeit oder der Tod solcher Beamten eintritt, — je nach der Verschiedenheit der Umstände a. Pensionen, b. Vergütigung für die Kosten des Heilverfahrens, c. Sterbegelder, d. Renten für hinterbliebene Wittwen, e. Renten für hinterbliebene Kinder, f. Renten für Ascendenten zugesichert worden. Der Kreis derjenigen Beamten, auf welche das Gesetz Anwendung findet, bestimmt sich nach dem Unfallversicherungs-Gesetz vom 6. Juli 1884 bezw. dem Beschluß des Bundesraths vom 27. Mai 1886, dem Gesetz über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung vom 28. Mai 1885, dem Gesetz, betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen vom 11. Juli 1887 und dem Gesetz, betreffend die Unfallversicherung der Seeleute und anderer, bei der Seeschifffahrt betheiligten Personen vom 13. Juli 1887. Hierbei können namentlich folgende Beamten-Kategorien in Betracht kommen: 1) Die im Geschäftsbereich der General-Commission fungirenden Beamten, 2) Beamte und Lehrer an den landwirthschaftlichen und Gärtnerlehranstalten, sofern mit diesen Anstalten ein landwirthschaftlicher oder Gärtnerei- oder Kellereibetrieb verbunden ist, oder bei denselben Warmwasserheizungsanlagen oder in den Laboratorien, Versuchsanstalten rc. Triebwerke verwendet werden, welche durch elementare Kraft (Wind, Wasser, Dampf, Gas, heiße Luft) bewegt werden, 3) Meliorationsbaubeamte einschließlich der ihnen beigegebenen oder der mit ihrer Vertretung beauftragten Baumeister, 4) Dünen- und Deichbeamte, 5) die Beamten der Gestüt-Verwaltung. Die Ansprüche auf Grund des Gesetzes vom 18. Juni 1887 sind bei der dem Verletzten unmittelbar vorgesetzten Dienstbehörde anzumelden (§ 6 des Gesetzes, Absatz 1 und 2). Als solche sind für die vorstehend zu 1 genannten Beamten der Präsident der General-Commission, für die zu 2 genannten Lehrer und Beamten die Rectoren und Directoren der betreffenden Lehranstalten, für die zu 4 genannten Beamten der Regierungs-Präsident, für die zu 3 genannten Meliorationsbeamten der Ober-Präsident und für die zu 5 genannten Beamten die Dirigenten der Haupt- und Landgestüte zu bezeichnen. Von den vorstehend als unmittelbare Dienstvorgesetzte bezeichneten Beamten und Behörden wird bei einem etwaigen Betriebsunfall, welcher die Verletzung oder den Tod eines Beamten zur Folge gehabt hat, nach erfolgter Anzeige des Unfalles, die Untersuchung des letzteren veranlaßt werden. Die Bezüge der von Betriebsunfällen betroffenen Staatsbeamten im Ressort des Ministeriums für Landwirthschaft, Domainen und Forsten, mit Ausschluß der Beamten der Königlichen General-Commission werden von dem Minister festgesetzt.

=ch= **Ueber die Vertheilung der Schullasten** hat die Regierung zu Oppeln unterm 11. d. Mts. an sämmtliche Landräthe des Bezirks folgende principiell wichtige Verfügung gerichtet: „Zur möglichsten Beseitigung der Zweifel über die Art der Heranziehung der Gemeinden und Gutsbesitzer bei Vertheilung der sächlichen Schullasten, insonderheit der Schulbaulast für die katholischen Volksschulen des Regierungsbezirks, halten wir es für zweckmäßig, in Folgendem diejenigen allgemeinen Grundsätze bekannt zu geben, nach welchen wir für die Zukunft — insoweit nicht ganz besondere Umstände ein Abweichen hiervon geboten erscheinen lassen, — die Vertheilung der gedachten Lasten vorzunehmen gedenken: 1) Die Vertheilung der sächlichen Schullasten — insonderheit der Schulbaulast — zwischen den zur Schule gehörigen Gutsbezirken und Gemeinden erfolgt — soweit nicht giltige Verträge oder rechtsbeständige Gewohnheiten entgegenstehen, — zur Hälfte nach Verhältniß der Zahl der in denselben zur Zeit der Abfassung des Resoluts vorhandenen Schulkinder, zur Hälfte nach dem Sollaufkommen an directen Staatssteuern, — ausschließlich der Steuer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen. 2) Dem Steuersoll der einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke sind die Steuersätze der nach § 14 der Kreisordnung fingirt veranlagten juristischen Personen, Actien-Gesellschaften, Commandit-Gesellschaften auf Actien und Berggewerkschaften hinzuzurechnen. 3) Besitzer eines zur Schule gehörigen Gutes, welche nicht im Schulbezirke ihren Wohnsitz haben, sind ebenso wie der Fiscus von dem Einkommen aus ihrem Grundbesitz und Gewerbebetriebe innerhalb des Schulbezirks mit einem fingirten Steuersatze heranzuziehen. Dagegen ist dasjenige Einkommen der Gutsbesitzer, welches aus außerhalb des Schulbezirks belegenen Grundbesitz oder Gewerbebetriebe fließt, bei der Berechnung des Einkommensteuerbetrages außer Ansatz zu lassen. 4) Den Besitzern von zur Schule gehörigen Gütern bleibt es unbenommen, im Falle von Schulbauten das Rohmaterial zu denselben zu liefern, in welchem Falle der anschlagsmäßige Preis desselben auf den Geldbeitrag in Anrechnung gebracht wird. 5) Der Beitrag der Besitzer von Gütern innerhalb des Schulbezirks soll nicht die Höhe von ein Drittel des zur Vertheilung gelangenden Kostenbetrages überschreiten, doch fällt diese Beschränkung fort, falls die Zahl der Schulkinder in den betheiligten Gutsbezirken zur Zeit der Abfassung des Resoluts mehr als ein Drittel der Gesammtzahl der im Schulbezirk vorhandenen Schulkinder ausmacht."

Δ **Theilnahme der Kinder an Tanzlustbarkeiten.** Höheren Orts ist an die Landräthe folgende Verfügung erlassen worden: In verschiedenen Gemeinden ist es Sitte geworden, daß am 2. und 3. Pfingstfeiertage, am Geburtstage des Königs und auch an anderen Festtagen für die Schuljugend an öffentlichen Orten Tanzlustbarkeiten veranstaltet werden. Ueberall wo diese Tänze länger als einen Tag dauern, ist seitens der Königl. Landräthe aufs ernstlichste sofort dagegen einzuschreiten; dieselben sind vielmehr derart einzurichten, daß die fraglichen Tänze 1) in die Stunden des Nachmittags fallen, 2) unter keinen Umständen über 8 Uhr Abends hinaus währen, und 3) sich auch nur auf Schulkinder beschränken. Den Zwecken der Schule und dem Gedeihen einer religiös-sittlichen Bildung der Jugend wird es aber am förderlichsten sein, wenn das Anordnen von Tänzen für die Schuljugend überhaupt gänzlich unterbleibt und an deren Stelle Kinderspiele unter Leitung des Lehrers treten. Es wird deshalb den Landräthen empfohlen, dieser Angelegenheit ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und ihren Einfluß zur Abstellung derartiger Uebelstände, sowie zur Herbeiführung guter Sitte möglichst geltend zu machen. Knaben und Mädchen, die am Confirmandenunterricht theilnehmen, dürfen sich unter keinen Umständen an Tanzlustbarkeiten, auch wenn sie nur für Schulkinder stattfinden sollen, betheiligen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Elisabet Schmidt**, Herr Fabrikinspector **Karl Tzschaschel**, Röhrsdorf—Ruhbank.

Verbunden: Herr Capitänlt. a. D. **Rudolf Leuder**, Fräulein **Anna Müller**, Paretz. Herr Dr. phil. **Karl Wenzig**, Frl. **Elisabet v. Uechtritz**, Berlin. Herr Pastor **Friedr. Anderson**, Frl. **Elisabet Müller**, Petersdorf i. Riesengeb.—Wittenberg.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Dr. **Ludwig Grünwald**, München. Herrn Assessor Dr. **Vogts**, Berlin. Herrn **Georg v. Oertzen-Salow**, Cosa.

Gestorben: Herr **Hubert v. Lekow**, Breslau. Herr Stadtältester **Wilh. Bartsch**, Striegau. **Mathilde** Freifrau **v. Czettritz-Neuhauß**, geborene **v. Eckartsberg**, Lüben.

Beuthen OS.
Direct an den Bahnhöfen gelegen
Hôtel Kaiserhof.
Neu eingerichtet! Elegante Zimmer!
Parterre großes Restaurant.
Speisen à la carte! Solide Preise!
Hausdiener bei jedem Zuge.
Inhaber: **Reinhold Glauer.**

Holz-Zug-Jalousien. Breslauer Jalousie-Manufactur Herm. Hunger, Grünstr. 28. Tauentzienstr. 61.

Brennerei-Besitzer,
die ihren **Spiritus** für die Campagne 1889/90 abschließen wollen, können sich melden bei [822]
H. Bruck, Liegnitz.

Einrahmungen von Kupferstichen, Photographien, Portraits etc. werden in eigener Rahmenfabrik angefertigt. **Bruno Richter**, Kunsthandlung, Breslau, Schlossohle.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fernsprechstelle Nr. 688.
Graf Dzieduszycki, Rttgbs., nebst Gemahl. u. Fam., Galizien.
Eunicke, Rttgtsbs., Nieder-Adelsdorf.
Schifferdecker, Brauerei-Dir., nebst Gemahl. u. Fam., Ponarth.
Lipmann, Hotelier, n. Gem., Port Elisabeth (S.-Afrika).
Baumert, Kfm., Glogau.
Seligsohn, Kfm., Berlin.
Rimpler, Kfm., Schwiebus.
Müller, Kfm., Crefeld.
Wetterström, Kfm., Berlin.
Frau v. Damska, Rttgtsbs., n. Fam., Russ. Polen.
Georgi, Fbrkt., nebst Frau, Creuzburg OS.
Georgi, Ingen. Creuzburg OS.
v. Sulimierski, Rechtsanw., n. Frau, Kalisch.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Baron von Zedlitz-Neukirch, Rgbs., Barzdorf.
von Buddenbrock, Major, Oels.
v. Tieschowitz, Lt. u. Rgbs., Jacobsdorf.
Gaty, Rgbs., Walddorf.
Fuchs, Kfm., Wien.
Lacombe, Kfm., Paris.
Aronson, Rechts-Anwalt, Thorn.
Siede, Fbrkbes., n. Gem. Elbing.
Meyer, Kfm., Berlin.
C. E. Ed. Kfm., Lübeck.
Werner Kfm., Dresden.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle 499.
Brandt, Direct., Münsterberg.
Fr. Hahn, Berlin.
Frl. Ida Hahn, Berlin.
Frl. Aug. Hahn, Berlin.
Arthur Hahn, Berlin.
Glocke, Director, n. Gem., Münsterberg.
Scheibler, Kfm., n. Gem., Münsterberg.
Frl. Scheibler, Münsterberg.
Werkmeister, Kfm., Münsterberg.
Beßler, Professor, n. Gem., Berlin.
Frl. Namisch, Alt-Strelitz i. Mecklenburg.
Rathsack, Kfm., Hamburg.
Dering, Kfm., Berlin.
Sctork, Kfm., n. Gem., Kamin.
Fr. Umanetz, Petersburg.
Stockman, Richter, u. Gem., Lubin.
Krause, Kfm., n. S., Bromberg.
v. Zoltorski, Rtgtsbes., n. Fam., Posen.
Dr. Batkowski, Oberarzt, n. Gem., Posen.
Ackermann, Kfm., Eisenach.
Fr. Jaques, Görlitz.
Aurich, Kfm., Petersburg.
Prochhaski, königl. Eisenb.-Stat.-Vorst., Ostritz.

Hôtel z. deutschen Hause,
Albrechtsstr. Nr. 22.
Fernsprechanschluß Nr. 920.
Galetschke, Gymnasial-Oberlehrer, Weißenfels.
Hahnel, Caplan, Lonschnik.
Elias, Fabrikant, Ober-Oberwitz.
Scherff, Kfm., Kattowitz.
Köpcke, Kfm., Gera.

Coopmann, Kfm., Solingen.
Klopfer, Kfm., Mannheim.
Düßner, Fabrikant, Georgswalde.
Lüft, Kfm., Nürnberg.
Thielemann, Kfm., Kreuzburg
Popper, Kfm., Kreuzburg.
Nitzsche, Kfm., Zwickau.
Fr. Gutsverw. v. Somoggi, Gugelwitz.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstraße Nr. 17.
Fernsprechstelle 777.
v. Kobirszynski, Gutsbes., n. Gem., Sieradz.
v. Suleczyski, Gutsbesitzer, Kalisch.
v. Bielinski, Gtsbes., n. Gem., Kalisch.
Kowalla, Pastor, Dalkau.
Wierczinski, Pfarrer, Thorn.
Stephan, Kaplan, Waldenburg.
Munck, Kfm., Kitzingen.
Rademacher, Kfm., Leobschütz.
Keller, Kfm., Worms.
Morbelius, Kfm., Prag.
Schilder, Kfm., Wien.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen,
Büttnerstr. 33.
Dr. Bernhard, prakt. Arzt, Warschau.
Elgutter, Kaufm., n. Frau, Warschau.
Berk, Kaufm., n. Frau, Dankau.
Frau Kfm. Schaul, n. T., Kempin.
Frau Kfm. Münzer, Gleiwitz.
Cohn, Kfm., Berlin.
Meth, Kfm., Budapest.
Kärger, Kfm., Sublini.
Rathner, Kfm., Chemnitz.
Sober, Kfm., Magdeburg.
Fränkel, Kfm., Zittau.
Andorf, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 17. Juli 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds.

	Zf.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,75 B	102,70 B
D. Reichs-Anl.	4	108,50 B	108,40 B
do. do.	3½	104,35 B	104,45 ebzB
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	107,10 bz	107,20à10à15 bz
do. do.	3½	105,60 bz	105,40 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,00 G	101,75 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,50 bz	101,50 B
do. Lit. A.	3½	101,60 bz	101,60à55 bz
do. Rusticale	3½	101,60 bz	101,55 B
do. Lit. C.	3½	101,60 bz B	101,60à55 bz
do. Lit. D.	3½	101,70à75à70 bz	101,75 bzB
do. altl.	4	101,30 B	101,30 B
do. Lit. A.	4	101,30 B	101,30 B
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,30 B	101,30 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	101,30 B	101,30 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,70 G	101,75 bz
do. do.	3½	101,40 B	101,30 bzG
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,60 bzG	105,75 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,70 bzG	102,75 bzG
do. do.	3½	101,60 bz	101,60à80 bzB

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

	Zf.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	101,05 B Ser.II. 101,05 B	101,00 bz Serie II 101,00 bz
do. rz. à 100	4	103,50 B	103,50 B
do. rz. à 110	4½	112,50 bz	112,50 bzG
do. rz. à 100	5	104,35 G	104,70 bz
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,25 B	103,25 B
Laurahütte Obl.	4½	104,50 B	104,50 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	104,40 bz	104,40 B
T.-Winckl. Obl.	4	102,75 B	102,75 B
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	—	100,10 B	100,15 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	102,00 B	102,00 B
Oberschl. Lit. H.	4	104,10 G	104,25 B
do. 1879	4½	103,90 bzB	103,90 B
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	104,00 G	104,00 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	104,65 bzG	104,70 B
nicht abgestempelte	100,20 G	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	104,65 bzG	104,70 B
nicht abgestempelte	100,20 G	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	124,00 G	124,50 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

	Zf.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt.Stts.-Anl.	4	90,50B kl.90,50 bz	90,50 G
Italien. Rente.	5	95,60 B	95,75 G
do.Eisenb.-Obl.	3	60,25à20 bz	60,25 bz
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,10 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,50B 100er96,75bz	96,50 B
Oest.Gold-Rente	4	94,60 bz	94,50 G
do.Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	72,75 bz kl.73,10bz	72,30à90bzB kl.73,25 bz
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	124,40 G	125,00 B
Poln. Pfandbr.	5	62,90 B	63,00 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	56,75 B	56,70 bz
Rum. am. Rente	4	—	—
do. do. do.	5	96,55 bzG	96,55 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	107,50 B	107,25 bzG
Russ.1880er Anl.	4	89,25 bzG	89,70 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	102,00 G	102,00 G
do. Or.-Anl. II	5	63,75 G	63,85 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	16,30 B	16,30 bzB
do.400Fr.-Loose	fr	72,00 G	73,25 B
Ung.Gold-Rente	4	85,80 bz	86,10à15bz 500er87bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,25à35 bz	98,40 B
do. Pap.-Rente	5	81,70 B	81,80 B

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	109,75 bzB	109,75 B
do. Wechslerb.	4½	6	107,00 B	107,00 bzB
D. Reichsb.*)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	131,75 G	131,25 bz
do. Bodencred.	6	6	127,25 G	127,50 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes.	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	136,00 bz
do. Strassenb.	6	7	149,50 B	149,50 bzG
do. Wagenb.-G.	5	9	172,50 G	171,00 G
Donnersmrckh.	0	3	72,75 G	73,50à25 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	102,60 G	102,75 ebzB
do. Portl.-Cem.	—	10	—	133,00 G
Oppeln. Cement	2½	6	123,00 bzG	123,00 G
Schles. C. Giesel	10½	12	147,75 B	147,75 B
do. Dpf.-Co.	—	8½	—	121,00 B
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	—	—
do. Immobilien	5½	6	120,00 B	120,00 bz
do. Lebensvers.	3½	4	p.St.	p.St. —
do. Leinenind.	6⅓	—	138,75 bz	139,00 G
do. Cem. Grosch.	11½	18½	—	187,00 G
do. Zinkh.-Act.	6½	9	169,50 B	169,50 B
do. do. St.-Pr.	6½	9	169,50 B	169,50 B
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	139,00 B	138,50 B
Laurahütte	5½	—	136,75 B	136,50 bz
Ver. Oelfabrik.	5½	5¾	94,50 B	94,50 G
Zuckerf. Fraust.	14	—	186,00 bzB	187,50 G

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest W. 100 Fl.	171,50 bz	171,45 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	207,50 bzB	207,70 bz

Wechsel-Course vom 17. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,55 B
do. do.	2½	2 M.	168,80 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20,425 G
do. do.	2½	3 M.	20,345 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,15 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	207,40 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	171,25 G
do. do.	4	2 M.	170,50 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 17. Juli. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	gute höchst. Pf	gute niedr. M	gute niedr. Pf	mittlere höchst. M	mittlere höchst. Pf	mittlere niedr. M	mittlere niedr. Pf	gering. Waar. höchst. M	gering. Waar. höchst. Pf	gering. Waar. niedr. M	gering. Waar. niedr. Pf
Weizen, weisser	17	60	17	40	17	10	16	70	16	40	15	90
Weizen, gelber	17	50	17	30	17	—	16	60	16	30	15	90
Roggen	14	90	14	70	14	50	14	20	14	—	13	80
Gerste	14	70	14	—	13	70	13	30	12	10	11	80
Hafer	15	80	15	60	15	50	15	40	15	20	15	10
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	feine Pf	mittlere M	mittlere Pf	ord. Waare M	ord. Waare Pf
Raps	31	—	29	50	28	—
Winterrübsen	30	25	28	50	27	25
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 17. Juli. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,00—28,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,25 bis 25,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. b) ausländisches Fabrikat 8,20—8,40 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 22,50—23,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,00 bis 10,40 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 17. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) höher, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 154,00 Br., Juli-August 154,00 Br., Septbr.-Oct. 155,00 bz., October-November 157,00 Br., November-December 159,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per Juli 158,00 Br., Juli-August 158,00 Br., Septbr.-Octbr. 147,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) steigend, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juli 68,00 Br., Juli-August 67,50 Br., September-Octbr. 66,50 Br., October-November 66,50 Br., November-December 66,50 Br., Decbr.-Januar 67,00 Br., Januar-Februar 67,00 Br., Februar-März 67,00 Br., März-April 67,00 Br., April-Mai 67,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 50er 54,50 Br., 70er 34,80 Br., Juli-August 50er 54,50 Br., August-Septbr. 50er 54,50 Br., September-October 50er 54,50 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) fest, G. v. Giesches Erben W. H.-Marke 19,60 bz.

Kündigungs-Preise für den 18. Juli:
Roggen 154,00, Hafer 158,00, Rüböl 68,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 17. Juli: 50er 54,50, 70er 34,80 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.